

Die unsorgfältigen Lesungen vor MOMMSEN werden nicht berücksichtigt.

4 Anf. *Aug(ustorum)* HOWALD/MEYER, *Augg(ustalium)* MOMMSEN, Mitte *I...BLI ICH* und MOMMSEN, »fortasse Publi Primus et Seccalus« ICH add., *P[u]bli* HOWALD/MEYER, WALSER. – 7–8 *dum curaver/unt* ICH, MOMMSEN, *du[m c]uraver-/[u]nt* WALSER.

Weitere *Crassicii* in Nrr. 341, 347, 353.

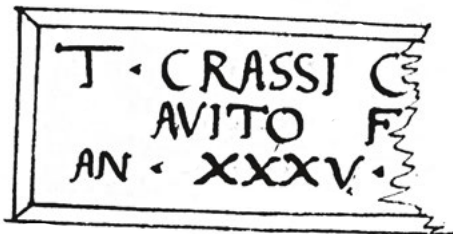
Datierung: Ende 1./2. Jh. wegen *D(is) M(anibus)* und *tria nomina*.

Grabinschriften (tituli sepulcrales)

353 (= CIL XIII 5179) Grabinschrift

Vertraut man der Zeichn. bei WALLIER, ms. ca. 1762–1773 so war die Inschrift in einem *aedicula*-artigen Relief mit Spitzgiebel angebracht, Maße »3 schue breit, 4 in der länge & 4 zoll« WALLIER, ms. ca.1752–1762, d. h. ca. 127×88. Einige AUTOREN geben den Stein als rechts gebrochen wieder, andere als vollständig.

Gesehen seit 1544 in Solothurn (SO) am Eingang der St. Ursus-Kirche STUMPF, TSCHUDI. Laut WALLIER, ms. ca. 1762–1773 wurde das Monument beim Abbruch der St. Ursus-Kirche 1762 »unter dem Haupteingang der alten Kirche« in zwei Teilen geborgen. Der Stein ist seit 1810 verschollen MOMMSEN. Lesung nach TSCHUDI.



T(ito) · Crassic[io]
Avito f[il(io)]
an(norum) · XXXV ·

Für Titus Crassicius Avitus, den Sohn, (im Alter) von 35 Jahren.

Abb.: TSCHUDI 1544, 84.

TSCHUDI 1544, 84 (TSCHUDI 1571, fol. 9. 99; TSCHUDI 1758, 165); STUMPF 1544, 239 (GRUTER 1602–1603, 868 Nr. 5 nach STUMPF, 909 Nr. 3 nach COMMELINUS; ORELLI 1828, 408; ORELLI 1844, 221; VOEGELIN 1886, 105 Nr. 224); WALLIER/HERMANN, ms. 1752–1762, 246, 250, 275 Zeichn.; WALLIER,

ms. ca.1752–1762, 333 Zeichn.; WALLIER, ms. ca. 1762–1773, 20 (*ICH* 224 mit weiterer Lit.; MEISTERHANS 1890, 107; MOMMSEN, CIL XIII 5179 mit weiterer Lit.). – Cf. SCHUCANY 1999, 90; KAKOSCHKE 2017, 39.

1 Ende *Crassi[---]* STUMPF, *Crassio* WALLIER/HERMANN S. 246, 250, CRASC WALLIER/HERMANN S. 275, CRASI WALLIER, ms. ca. 1762–1773.

Weitere *Crassicii* in Nrr. 341, 347, 352.

Datierung: 1. Jh. wegen der *tria nomina* und fehlendem *D(is) M(anibus)*.

354 (= CIL XIII 5181) Grabinschrift

Sarkophag aus Kalkstein, rundum bestoßen. Längsseite mit einer erhabenen Tabula ansata verziert, die im rechten Drittel fast vollständig abgearbeitet und modern ergänzt ist. Verlorener Teil der Inschrift modern aufgemalt. Links neben der Tabula ansata eine eingeschnittene *ascia*, die links beschädigt ist, so dass sie heute bei flüchtigem Blick wie ein Kreuz aussieht, siehe Holzschnitt von Urs Graf (1485–1527) zur Auffindung im Jahr 1519 bei SPYCHER. Maße Sarkophag (42,5)×120×60,5; erhaltene Schriftfläche 39×77 WALSER. Buchst. 6 (Z. 1), 5 (Z. 2), modern rot koloriert.

Gefunden 1519 in Solothurn (SO) in der St. Ursus-Kirche am Hauptaltar als Grab des Hl. Ursus AMBERBACH, TSCHUDI, ebendort beim Abbruch derselben Kirche 1762 wiedergefunden WALLIER, danach in der »Stützmauer zum sogenannten Rollhafen«, wo sie am 6. August 1954 anlässlich von Renovationsarbeiten wiedergefunden wurde, allerdings war die rechte Seite der Schriftfläche in der Zwischenzeit abgeschlagen worden GLUTZ VON BLOTZHEIM 1954a. Heute im Steinmuseum Solothurn (Inv. 115/54/1.1). Autopsie durch HARTMANN im Jahr 2010.



D(is) (vac.) M(anibus)
Fl(aviae) Severianae

Den Totengöttern der Flavia Severiana.

Foto: B.H.